

Wochenblatt für Wilsdruff

Erkaltet höchstens dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis vierteljährlich 1 RM. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 RM. 54 Pf.

und Umgegend.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pf. Zeitrankeben und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharand.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Altanenberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Wausitz, Jahnau, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindbach, Rohen, Rohorn, Rüttig-Rothsch, Rünzig, Reufsch, Neutanneberg, Niederwartha, Obergermsdorf, Bohrsdorf, Adersdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Landenheim, Unterdorf, Weistroy, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schönte, Wilsdruff. Für Politik und Inserate verantwortlich: Arthur Schönte, für den übrigen Teil: Johannes Krzig, beide in Wilsdruff.

No. 36.

Donnerstag, den 1. April 1909.

68. Jahrg.

Bekanntmachung.

Verkaufsstellen für Stempelmarken im Sinne des am 1. April 1909 ab in Kraft tretenden Stempelsteuergesetzes vom 12. Januar 1909 und der Ausführungsverordnung des Königlich-Preussischen Finanzministeriums hierzu vom 12. März 1909, Gesetz- und Verordnungsblatt S. 1 ff. 203 ff., sind im Bezirke des unterzeichneten Hauptzollamtes das Hauptzollamt, die Steuerämter Großenhain, Dösch und Riesa, die Untersteuerämter Dahlen, Kommasch, Mägeln und Wilsdruff, die zur Zeit dem Gemeindevorstande Hermann Paul Berche in Gruben, dem pers. Grenzaufsicher und Verwalter der Zollabfertigungsstelle für Postgüter Carl Müller in Coswig, dem pers. Gemeindefiskalier Hermann Osterlora in Weindöbba, dem Gemeindevorstande Wilhelm Quasch in Merschwitz, dem Standesbeamten Otto Bauer in Schönsfeld, dem Ortstarbeiter und Rentner Friedrich August Ritter in Gröbzig, dem Postagenten und Krämer Ernst August Karnahl in Cveritz, dem Postagenten und Krankenlassenfiskalier Alfred Silbermann in Goldhausen, dem Posthofsbesitzer Emil Bruno Hübler in Gruben bei Riesa, dem Portierkollektur und Verkehrsagenten Max Böhm in Strebsa, sowie dem Bäckermeister Carl Schreggott Claus in Burghardtswalde übertragene Ortstempelannahme beibehalten.

Königliches Hauptzollamt.

Der Wochenmarkt nächster Woche findet anlässlich des Charfreitages Donnerstag, den 8. April d. J.

Wilsdruff, am 31. März 1909.

Der Stadtrat.
Kahlenberger.

Staats-Einkommen- und Ergänzungssteuer betreffend.

Nachdem das diesjährige Einkommen- und Ergänzungssteuer-Kataster für die Stadt Wilsdruff eingegangen ist, werden in Gemäßheit § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 einem jeden Beitragspflichtigen hiesiger Stadt die Steuerklassen, in welche er eingeschätzt ist, sowie die Beträge der von ihm zu entrichtenden Steuern mittels verschlossener Zuschriften, in welchen zugleich eine kurze Belehrung über das Recht der Reklamation enthalten ist, bekannt gemacht werden.

Beitragspflichtige, welchen vorerwähnte Zuschriften nicht behändigt werden können, haben sich wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses in der hiesigen Stadtsteuereinnahme zu melden.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 31. März.

Deutsches Reich.

Zur inneren Lage.

Keiner will es gewesen sein! Es ist alles nur ein Mißverständnis! So wird jetzt die Erklärung des Führers Herrn von Nothmann gegenüber dem national-liberalen Parteivorstand Dr. Wassermann ausgelegt, um eine Beruhigung der Gemüter herbeizuführen. Gewiss mögen die Worte des konservativen Führers nicht ausdrücklich im Auftrage der Fraktion gegeben worden sein, immerhin aber entsprachen sie durchaus der dort vorherrschenden Stimmung und sind daher auch von den beiden in Frage kommenden Parteien, den National-liberalen und Freisinnigen, als eine Absage an den Block aufgefaßt worden. Die Abstimmung bei der Brauntwein-Steuererhöhung hat bereits eine Abspaltung gezeigt, wenn auch erklärt wird, daß ja ein derartiges Resultat gerade bei dieser Steuer vorauszusehen war, so hat sich doch darin wieder der scharfe wirtschaftliche Gegensatz zwischen der Linken und der Rechten gezeigt, obwohl gerade in dieser Frage ein Entgegenkommen sehr wohl möglich gewesen wäre und anfänglich auch von der Rechten zugeklagt war. Worin dieser Umschwung seinen Grund hat, ist nun einmal da und man muß mit ihm rechnen als einen Faktor. Gewiss ist in der Sache noch nicht das letzte Wort gesprochen worden, es handelt sich sogar nur um die erste Kommissionslesung, und ein anderer Ausgangslage nicht gänzlich außerhalb des Bereiches der Möglichkeit, zumal die Reichsparteien nicht mit der sich aus Konservativen und Zentrum zusammensetzenden Mehrheit

stimmen; gleichwohl aber klopft ein Miß, und es ist unter den obwaltenden Umständen kaum anzunehmen, daß er sich nicht überkleinern lassen. Versichert wird die Situation obendrein dadurch, daß in der „N. Allg. Ztg.“ eine offiziöse Anklage erschienen, in welcher das Besitzsteuerkompromiß entschieden abgelehnt und an der Erbschaftsteuer unbedingt festgehalten wird; bei dieser Verlautbarung handelt es sich nicht lediglich um eine Kundgebung der Reichsregierung, sondern es wird betont, daß der Wortlaut dieser Erklärung direkt im Bundesrat festgesetzt worden ist, um den Parteien den unabänderlichen Standpunkt der verbündeten Regierungen darzutun. Unter diesen Umständen wird sich schwer ein Ausweg finden lassen, die Verwirrung der inneren Lage nimmt nach alledem von Tag zu Tag zu. Infolge der Zustimmung der Lage hat Fürst Bälou die Führer der Blockparteien zu einer Besprechung nach dem Reichskanzlerpalais geladen; über das Resultat hat man aber bisher absolut nichts erfahren, und es scheint demnach, als wenn es zu keiner Verständigung gekommen wäre, zumal die später stattgehabten Fraktionsitzungen zu dem Entschluß gekommen sind, an dem bisherigen Standpunkte unbedingt festzuhalten. Man ist direkt in eine Sackgasse geraten und weiß vorläufig nicht, wie man heraus soll. In der Bevölkerung beginnt man bereits ungeduldig zu werden, und verschiedentlich haben Versammlungen stattgefunden, in welchen den Volksvertretern der Klaville über ihre langsame Arbeit bei der Reichsfinanzreform ausgedrückt wurde, und dieser Tage ist auch ein von zahlreichen angesehenen Persönlichkeiten unterzeichneter „Aufruf“ dem Reichstage zugesandt worden, der eine ähnliche Tendenz vertritt, aber man verkennt anscheinend in der weiteren Offenheit die Schwierigkeiten des Werkes und vor allem die Möglichkeit, einander völlig widersprechende An-

schauungen auf einen mittleren Weg vereinigen zu wollen. Man wird sich daher gedulden müssen, ebenso auch ruhig abwarten müssen, welchen Ausweg die jetzige Krise nehmen wird, wenngleich man zugeben muß, daß die Fortdauer der Verwirrung für unsere gesamte innerpolitische Entwicklung von ungesunden Folgen sein muß, und daß es dringend zu wünschen wäre, baldigst Klarheit zu gewinnen, ob nach dieser oder jener Seite hin.

Die auswärtige Politik Deutschlands

ist am Montag vom Reichskanzler in einer großen Rede behandelt worden, der sich ein einmütiges Vertrauensvotum aller bürgerlichen Parteien angeschlossen. Man kann mit diesem Ergebnis des Tages voll und ganz zufrieden sein, denn es zeigt dem Auslande deutlich, daß die gesamte deutsche Nation in kritischen Tagen geschlossen hinter ihren Führern steht, obwohl es nicht an scharfer Kritik in Einzelheiten fehlt. Daß diese oft berechtigt ist, wird niemand leugnen wollen, der in politischen Dingen überhaupt ein Urteil hat. Aber es gibt Zeiten, wo die Kritik im höheren Interesse zurücktreten muß, um die Macht einer einmütigen Kundgebung nicht abzuschwächen. Diese Einsicht haben die Volksvertreter am Montag in erfreulicher Weise bestätigt und dafür gebietet ihnen die Anerkennung aller Patrioten. Wenn die Sozialdemokratie wieder einmal auf dem falschen Fuß Hurra geschrien und sich in törichtem Angriffe auf den Reichskanzler ergangen haben, so beweist das nur, daß sie — wie gewöhnlich — die nationale Forderung der Stunde nicht begriffen hatten.

Die von Professor Delbrück behaupteten großen Steuerhinterziehungen

kamen am Montag im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache. Bei der Beratung des Etats der direkten

Die erste Hälfte des Einkommen-, sowie Ergänzungssteuerjahres ist am 30. April dieses Jahres

zu entrichten. Hierbei machen wir noch darauf aufmerksam, daß der eingewendeten Reklamationen ungeachtet die Steuerbeträge vorbehaltlich späterer Ausgleichung abzuführen sind. Hilfstafeln zur Berechnung der Einkommen- und Ergänzungssteuerjahre hängen in der Hausflur des Rathhauses aus.

Wilsdruff, am 29. März 1909.

Der Stadtrat.
Kahlenberger.

Bei uns sind eingegangen

vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen

das 1. bis mit 6. Stück vom Jahre 1909,

vom Reichsgesetzblatte

Nr. 8 bis mit 13 vom Jahre 1909.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschläge in dem Hausflur des Rathhauses ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in hiesiger Ratkassette zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 29. März 1909.

Der Stadtrat.
Kahlenberger.

Holzversteigerung, Tharandter Revier.

Gasthof „Zur Tanne“ in Tharandt, Dienstag, den 6. April 1909, vorm. 1/2 10 Uhr: 589 h. u. 1641 w. Stämme, 599 h. u. 454 w. Röhler, 293 ficht. Verb. u. 8620 ficht. Reifstangen, 1 rm ficht. Rayscheite, 23,5 rm h. u. 52 rm w. Brennweite, 71,5 rm h. u. 94 rm w. Brennmaßpel, 29 rm h. u. 54,5 rm h. u. 30,5 rm w. Kette, 221,5 rm w. Stöcke, Kahl- Mittel- bez. Niederwaldschläge, sowie Einzelbölzer in Abt. 12, 15, 22, 26, 37, 40, 43 bis 45, 47 bis 51.

Kgl. Forstrevierverwaltung und Kgl. Forstrentamt Tharandt.

Holzversteigerung, Spechtshausener Revier.

Gasthof zu Spechtshausen, Mittwoch, den 7. April 1909, vorm. 9 Uhr: 58 h. u. 1597 w. Stämme, 904 h. u. 1345 w. Röhler, 745 w. Verb. u. 20 w. Reifstangen, 61 rm w. Rayscheite, 37,5 rm w. Raysmaßpel, 89,5 rm h. u. 195,5 rm w. Brennweite, 52 rm h. u. 86 rm w. Brennmaßpel, 128,5 rm h. u. 3,5 rm w. Kaden, 29,5 rm w. Kette, 202 rm w. Stöcke, Licht- und Kahlschläge, sowie Durchforstungsbölzer in Abt. 2, 3, 4, 9, 10, 31, 44 u. 45.

Kgl. Forstrevierverwaltung Spechtshausen und Kgl. Forstrentamt Tharandt.

Steuern wurde die Kritik des Professors Delbrück an dem Verfahren der Veranlagungsbehörden von Rednern der Rechten und des Zentrums als ungerechtfertigt zurückgewiesen. Finanzminister v. Rheinbaben erklärte: Wir haben immer die Notwendigkeit betont, streng und scharf zu veranlagern. Herrn Professor Delbrück habe ich alles Material zur Verfügung stellen lassen. Hoffentlich wird er sich davon überzeugen, daß das Material, worauf er sich bei seinen Ausführungen stützte, vielfach unzutreffend ist. Ich gebe zu, daß wir noch nicht dahingekommen sind, das ganze Maß des steuerpflichtigen Einkommens zu erfassen, deshalb werden wir nicht müde sein, ein scharfe Nachprüfung der Veranlagungen und nötigenfalls Beanstandungen vorzunehmen.

Die Wiederaufnahme des Rolffe-Garden-Prozesses.

Wie ein Privattelegramm aus Breslau meldet, steht nach Annahme der „Bresl. Ztg.“ die Wiederaufnahme des Rolffe-Garden-Prozesses in den ersten Apriltagen bevor. Garden hat aus diesem Grunde einen für den 3. April in Rattowitz angesetzten Vortragabend abgesagt.

Ausland.

Prag vor der Erneuerung des Ausnahmezustandes?

Auch am Sonntag wurden in Prag die deutschen Studenten während des Bummels auf dem Wenzelsplatz von zahlreichen tschechischen Demonstranten belästigt, ohne daß es jedoch zu ernstlichen Tätlichkeiten kam. Als Rufe „Nach Serbien!“ laut wurden, räumten Gendarmen mit gefälltem Bajonett den Platz, wobei sieben Verhaftungen vorgenommen wurden. Nachmittags wurden in Seitenstraßen zwei Studenten, die Koulour trugen, mißhandelt.

Das Organ des Abgeordneten Kofac hatte seine Anhänger ermahnt, die Studenten am Sonntag auf dem Wenzelsplatz zu ignorieren, und zwar mit Rücksicht auf die ähäre Lage, da sonst Konsequenzen den eventuellen Unruhen folgen würden. In Wahrheit dürfte die Mahnung Kofacs auf umlaufende Gerüchte zurückzuführen sein, daß für den Fall von Ruhestörungen der Ausnahmezustand über Prag verhängt werden soll. Diese Gerüchte treffen zu; die Regierung plant tatsächlich für den Fall erneuter Ausschreitungen und der Wiederholung der während der letzten Sonntage bemerkten serbenfreundlichen Kundgebungen die Verhängung des Ausnahmezustandes über Prag.

Die französischen Postbeamten

warten die definitiven Entschlüsse der Regierung ab, ehe sie sich über ihre Haltung entscheiden. Sonnabend abend wurde eine Deputation der Postbeamten von Minister Barthou empfangen. Bei dieser Besprechung gaben die Delegierten, wie ein weiteres Telegramm berichtet, die Erklärung ab, der ihnen zum Vorwurf gemachte Anschlag sei beschlossen und in großen Zügen festgelegt worden von der Versammlung, die der Wiederaufnahme vorangegangen sei. Sie fügten hinzu, die Postbeamten hätten die Arbeit wieder aufgenommen in der Absicht, Disziplin zu beobachten und allen Berufspflichten nachzukommen. Infolge dieser Unterredung sprachen sich Clemenceau und Barthou dahin aus, daß der geplante Untersuchung bezüglich des den Unterstaatssekretär Simpson betreffenden Anschlages keine Folge zu geben sei. Infolgedessen sieht man der endgültigen *Revue des Postbeamtenstreiks* entgegen.

Zu den Unruhen in Persien.

In Benderiges, dem Osten von Asterabad, landete der frühere Zeitungs-Korrespondent Banow mit 50 Revolutionären aus dem Kaukasus und Aserbeidschan und ging gegen Asterabad vor. Eine andere ebenfalls von ihm geleitete Abteilung kam in Barferusch an. Die Revolutionäre unterbrechen allenthalben die telegraphische Verbindung und rufen Gärung und Unruhen hervor. In Asterabad bemächtigte sich die Bevölkerung der Arsenale und der dort aufbewahrten Waffen. In der Turkmenei kommen starke Unruhen, Räubereien und Morde vor.

Castros Rückreise nach Venezuela.

Der Expräsident Castro von Venezuela hat sich soeben auf demselben Dampfer „Guadeloupe“, der ihn vor wenigen Monaten nach Europa brachte, von Bordeaux aus wieder nach seiner Heimat eingeschifft. Das Pariser „Journal“ sendet mit ihm einen besonderen Korrespondenten nach Südamerika, um über die Absichten Castros genau unterrichtet zu werden. Castro hat erklärt, daß er auf der englischen Insel Trinidad aussteigen werde und von dort versuchen wolle, als Privatmann nach Venezuela zu gelangen, wo seine Bestimmung ihm die Möglichkeit bequemen Lebens gewähren. Politische Absichten habe er nicht. Er ist empört darüber, daß der jetzige Präsident Gomez nicht nur ihm selber, sondern auch seiner Familie das Land verbiete. Der Korrespondent des „Journal“ hat den Eindruck, daß der Expräsident entgegen seinen friedlichen Versicherungen Pläne zum Wiedergewinn seiner Macht habe.

Nach Äußerungen, die Castro einem andern Interwiewer getan hat, scheint ihn vor allem die Sehnsucht nach seinen in Venezuela festliegenden Reichtümern und die Angst um ihren dauernden Verlust zu seinem Wagemut zu treiben.

Die Beilegung des serbischen Konfliktes.

Ueber die Beilegung des Konfliktes mit Serbien und den von Deutschland geleisteten politischen Beistand hat sich im ungarischen Abgeordnetenhaus Ministerpräsident Bekler folgendermaßen ausgesprochen:

Ich kann meine Rede nicht beenden, ohne auch meinerseits mit aufrichtigem Danke jener musterhaften Freundschaft und Bündnistreue zu gedenken, welche das Deutsche Reich ohne jeden Vorbehalt mit ganzer Hingebung uns gegenüber bezeugt hat (lebhafter Beifall, Händeklatschen und Eisenrufe im ganzen Hause), welche der Reichskanzler auch gestern im deutschen Reichstage

zum Ausdruck gebracht hat. Ich möchte dessen mit aufrichtigem Danke gedenken und auch von dieser Stelle aus erklären, daß diese Haltung auf unserer Seite vollen Widerhall findet und daß wir dieses nicht nur als ein der Form nach befriedigendes, sondern als ein Bündnis betrachten, das in den Gefühlen der Völker seine sicheren Wurzeln besitzt. An diesem Bündnis müssen wir festhalten, weil dieses nicht unsere Interessen gegenwärtig wahrt, sondern auch einen Nachfaktor des Friedens bildet. (Lebhafter Beifall im ganzen Hause.)

Der entscheidende Schritt in Belgrad

Ist nunmehr am Dienstag von seiten der diplomatischen Vertreter der Mächte unternommen worden. Es wird darüber aus Belgrad gemeldet:

Um 10 Uhr 30 Minuten vormittags erschien der türkische Gesandte beim Ministerpräsidenten Rowakowitsch und teilte ihm mit, daß die Türkei in der Anexion auf dem Standpunkt der Großmächte stehe. Zu derselben Zeit fanden sich der Gesandte Deutschlands, Frankreichs, Russlands und Italiens auf der englischen Gesandtschaft ein, wo eine Konferenz abgehalten wurde. Um 11 Uhr vormittags begaben sich die Gesandten der Großmächte im Wagen in das Ministerium des Aeuheren, wo der englische Gesandte, umgeben von den übrigen Vertretern der Großmächte dem Minister des Aeuheren Milowanowitsch ein Aide de memoire über die seitens Serbiens, Oesterreich-Ungarn zu überreichende Erklärung übermittelte. Nach etwa 20 Minuten verließen die Gesandten Deutschlands, Frankreichs und Italiens das Ministerium. Der englische und russische Gesandte blieben noch eine halbe Stunde bei dem Minister Milowanowitsch. Der russische Gesandte verließ als letzter das Gebäude.

Gefährdung der Dynastie Karageorgiewitsch.

In Wiener informierten Kreisen hält man die Stellung der Dynastie Karageorgiewitsch in Serbien für ernstlich gefährdet. Man glaubt, daß bereits in kurzer Zeit der Sturz der Dynastie erfolgen werde. Hier herrscht keinerlei Absicht vor, die Dynastie, deren Fortbestand als eine Gefährdung des europäischen Friedens betrachtet wird, zu stützen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Verkehre für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 31. März.

— **Se. Majestät der König** ist Montag früh 7 Uhr 26 Min. auf dem Neustädter Bahnhofe in Dresden wieder eingetroffen. Vormittag nahm der Monarch die Vorträge der Herren Staatsminister entgegen.

— Nach der am 1. April 1909 in Kraft tretenden **neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung** werden die Züge nur noch auf größeren Stationen abgerufen, während das auf den Nebenbahnen übliche Abläuten durch das Läutewerk der Lokomotive ganz wegfällt. Wie wir von ununterrichteter Seite erfahren, werden auf allen Stationen der Sächs. Staatsbahnen, auf denen vom 1. April 1909 an die bisher gebräuchliche Aufforderung zum Einsteigen unterbleibt, große Anschläge mit der Aufschrift: „Auf dieser Station werden die Züge nicht abgerufen.“ angebracht werden. Die bisherige Geslorenheit vieler Reisenden, sich auf das Abrufen der Züge durch die Portiers oder auf das Abläuten durch das Läutewerk der Lokomotive zu verlassen, hat selbst für das rechtzeitige Einsteigen besorgt zu sein, wird daher aufgegeben werden müssen, zumal dem Reisenden, der die Abfahrt versäumt, kein Anspruch auf Erstattung des Fahrgeldes oder auf eine Entschädigung zusteht. Von den übrigen Neuerungen der Eisenbahn-Verkehrsordnung ist noch die Abschaffung des Befahrerbuches, das als eine deraktive und überflüssige Einrichtung angesehen worden ist von allgemeinerem Interesse. Beschwerden können mündlich oder schriftlich angebracht werden.

— **Der Landesauschuß des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren** wird sich in seiner demnächst stattfindenden Tagung u. a. mit der Verteilung der verfügbaren Mittel der König Albert-Feuerwehrstützung an hilfsbedürftige Kameraden befassen. Angesichts der Zunahme der Verwendung der Elektrizität als Kraft und Licht in den landwirtschaftlichen Betrieben, was die Errichtung von Starkstromleitungen von den Ueberlandzentralen nach den betreffenden Orten und Gehöften nötig macht, hat man ferner Erörterungen über diese elektrischen Leitungen vom Standpunkte der Feuer-sicherheit auf die Tagesordnung gesetzt.

— **Sächsischer Eislerverband.** Der Verband, dem bis jetzt 14 sächsische Turnvereine beigetreten sind, hielt in Dresden seine Jahresversammlung ab, deren Hauptgegenstand das 1. Sächsische Spielfest in Meissen am 12. September dieses Jahres bildete. Man beschloß einen Dreikampf im Weispringen ohne Brett, Kugelstoßen mit fünf Kilogramm und Laufen über 150 Meter abzuhalten und unter den Verbandsvereinen einen Wettkampf im Faustballspiel auszusuchen zu lassen. Außerdem wurden Spielvorführungen angelegt, sowie Mannschaftswettkämpfe im Tauziehen, Hochspringen ohne Brett und Staffettenläufen, schließlich einen Dauerlauf über 1000 Meter. An den Wettkämpfen nahmen sich sächsische Turner, bei den meisten auch jugendliche Turner und Meißner Schüler beteiligen.

— **Die Ausstellung der Köhnhortschaffen für Handwerk, Gewerbe, Kunst, Gartenbau und Industrie in Köhnenbroda** verspricht nach all den ertrigen Vorbereitungen, die zu ihrem Gelingen getroffen werden, ein glanzvolles Unternehmen zu werden. Kurz vor dem Pfingstfest beginnend, ist die Ausstellung just in den Frühommer verlegt worden, also in die Zeit der Pfirsichblüte und der Erbeerreife — in jene Zeit, da der Jag nach dem Elbgestade in der Köhny, nach ihren malerisch gelegenen Bergen und Hügeln an sich schon Tausende und Abertausende in Bewegung setzt. Waren es bisher die kaum übertroffenen Naturschönheiten, die

den Wanderer nach der Köhny führten, so gilt es jetzt, zu zeigen, daß an den Abhängen dieser Berge, an dem Seitende des Elbstromes ein betriebsames Völkchen wohnt, das schaffensfreudig und geschickt, den Geist der Zeit erkennend, und in seinen Bahnen wandelnd, auf den Gebieten des Handwerks, des Gewerbes und der Industrie, wie auf denen der bildenden Künste und des Obst- und Gartenbaues Tüchtiges zu leisten vermag. Und hierzu soll die erwähnte Ausstellung dienen, die die Gewerbevereine von Köhnenbroda und Nachbarorten, sowie von Köhnenbroda und Köhny in dem so idyllisch gelegenen Köhnenbroda in der Zeit vom 22. Mai bis 28. Juni 1909 veranstalten. Schon seit langem regen sich fleißige Hände dort, wo im vorigen Sommer die Feier des Sächsischen Elbgangjubiläum stattfand, auf geräumigem Plage ein Gebäude zu schaffen, daß das Auge des Besuchers erfreut, den kritischen Blick des Kenners befriedigt. Neben der imposanten Säulenhalle, die anlässlich des erwähnten Festes erbaut wurde, werden sich zahlreiche Bauten erheben: Maschinen-, Industrie- und landwirtschaftliche Halle, Pavillons u. a. m. An den geräumigen Ausstellungsplätzen schließt sich das Vergnügungsgebiet, für das reichvolle Ueberraschungen geplant sind, und Obst- und Gartenbau werden ebenfalls eine würdige Stätte finden. Bemerkenswert sei noch, daß der König das Protektorat über die Ausstellung übernommen hat und daß mit ihr eine Prämierung der Ausstellungsobjekte sowie eine Lotterie verbunden ist.

— **Zum 200 jährigen Jubiläum der Erfindung des Meißner Porzellans.** Ueber das Meißner Porzellan ist in den letzten Jahren genug geschrieben worden. Große und leider auch kostspielige Werke geben uns heute über seine Geschichte und seine Aesthetik hinreichende Auskunft. Aber bei all diesen Forschungen, so eingehend sie gewesen sind, kam der Erfinder des Porzellans, Johann Friedrich Böttcher, immer am schlechtesten weg. Für seine Bedeutung und seinen Ruf blieb das maßgebend, was ein Nachgeborener, der Kriegsrat Engelhardt, erst mehr als hundert Jahre nach Böttchers Tode über diesen und die von ihm gegründete Porzellanmanufaktur geschrieben hatte. Und das war nur Uebels und gar nichts Gutes. Allerdings hatte Engelhardt auch aus Akten geschöpft, ohne aber deren Zuverlässigkeit zu prüfen und den Klatsch und die Schmähsucht von den Tatsachen zu scheiden. Vor allem hat er sich niemals um das Werk Böttchers bemüht, hat sich niemals mit dem ernstlich beschäftigt, was der angebliche „Ueberliche Windbeutel“ trotz seiner „Unfähigkeit und Unwissenheit“ tatsächlich geschaffen hat. Erst der als keramischer Forscher bekannte wissenschaftliche Hilfsarbeiter an der königlichen Porzellansammlung in Dresden, Dr. Zimmermann, hat vor allem die Talente Böttchers untersucht und geprüft und seit diesen genialen Mann wieder in die ihm gebührenden Ehren ein. Das allgemeine Urteil über ihn muß nunmehr nach dem Zimmermannschen Buche gründlich berichtigt werden.

— **Als Hauptgeschworene** für die dritte dies-jährige Sitzungsperiode des Schwurgerichts zu Dresden wurden aus unserer Gegend ausgelost die Herren Kaufmann Paul Heitzmann und Gemeindevorstand Moritz Henker, beide in Kesselsdorf.

— **Beim hiesigen Postamt** sind unter dem 1. April nachstehende Personalveränderungen eingetreten: Die Herren Postsekretär Schidtz nach Dels (Schlesien), Oberpostassistent Goldhan nach Dresden-Gruno, Oberpostassistent Bahstisch nach Dresden (Telegraphenam), Landbriefträger Hensel nach Dresden 19 versetzt. Nach hier werden versetzt: Die Herren Oberpostassistent Schilorn aus Postschappel, Postassistent Ebert aus Niesa, Depotbetriebsbedienter Barthele aus Dresden (zur Probierenstellung), Postgehilfe Brendler aus Sednitz, Landbriefträger Schöber aus Kossen.

— **Gestern mittag** durchzogen eine größere Anzahl Offiziere aller Waffengattungen unsere Stadt. Dieselben befanden sich auf einem mehrtägigen Übungsritt und waren tags zuvor in Meissen verquartiert.

— **Ohne Karte keine Zeitung!** Um Unzutrefflichkeiten bei der Ausgabe der Zeitung zu vermeiden, haben wir unsere Ausgabestellen darauf angewiesen, in Zukunft nur gegen Vorzeigung der Karte die Zeitung zu verabsorgen. Wir bitten unsere geehrten Leser, von dieser Notiz gefl. Kenntnis zu nehmen.

— **Die Besitzer von Obstbäumen** seien daran erinnert, auch in diesem Jahre ihre Bestände an Obstbäumen auf das Vorhandensein der Blaulaus untersuchen und gründlich zu untersuchen, und, wo sich dieselbe zeigt, zur Vertilgung des überaus schädlichen Insekts die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

— **In Postschappel** kürzte am Sonntag die 73 Jahre alte Frau S. in einem Hause der Burgwarstraße in eine nur mangelhaft zugebaute Dächergrube, wobei sie sich derartig schwere Verletzungen zuzog, daß sie am Sonntag abend an den Folgen des Sturzes gestorben ist.

— **Montag nachmittag** gegen 3 Uhr entgleiten auf dem Bahnhof **Zharandt** aus noch unbekannter Ursache zwei nach Freiberg bestimmte, mit Vieh beladene Wagen. Durch den Unfall wurde das Maschinenhaus beschädigt und auch das eine Hauptgleis in der Richtung nach Göde einige Stunden gesperrt. Die in den Wagen befindlichen Tiere hatten große Verletzungen nicht erlitten und wurden umgeladen.

— Eine bedeutende Gesteinsmasse ging am Sonntag abend bei den „Klosterhäusern“ in Meissen unter donnerähnlichem Getöse nieder. Von einem in nächster Nähe stehenden Wohnhaus wurde der Hof mit Steingeröll bedeckt und das Eingangstor zertrümmert, sonstiger Schaden aber nicht angerichtet.

Kirchennachrichten

Tanneberg.

Freitag, den 2. April

Abends 7 Uhr Pöfionsandacht.

Ein gemütliches Heim
verlangt eine schöne Beleuchtung.

Erhältlich in allen Geschäften, wo
das bekannte Plakat mit dem
Indianerkopf anhängt.

Keine Verwechslung
mit österreichischem (galizischem)
Petroleum.

Verwendet:

Dapol

und Euer Wunsch ist erfüllt.

Darlehns-, Spar- und landw. Konsumverein
Grumbach bei Wilsdruff,
G. S. m. u. V.
Bilanz am 31. Dezember 1908.

Aktiva.		Passiva.	
1. Kassenbestand	100 Mk. 21 Pf.	1. Geschäftsguthaben	1290 Mk. — Pf.
2. Bankguthaben	21396 " 26 "	2. Rücklage	1172 " 87 "
3. Darlehne	26200 " — "	3. Betriebsrücklage	1070 " 54 "
4. Laufende Rechnungen	9605 " 50 "	4. Amortisationsfond	2488 " 64 "
5. Immobilien	9750 " — "	5. Anlehn	7511 " 36 "
6. Anteile	1400 " — "	6. Laufende Rechnungen	1477 " 86 "
		7. Spareinlagen	52933 " 76 "
		8. Reingewinn	506 " 94 "
Sa. 68451 Mk. 97 Pf.		Sa. 68451 Mk. 97 Pf.	

Mitgliederstand Ende 1907: 43.
Zugang 1908: 4.
Abgang 1908: 5.
Bestand Ende 1908: 42.

Der Vorstand.

Clemens Koff.

Noritz Pfühner.

Gelegenheitskäufe!

Verkaufe von heute ab einen Posten
neuer Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder,
ferner
neue und getragene Herren- und Damenkleidung
und verschiedene Sachen mehr.
Wilhelm Stelzner, Schulstr. 178, I. Etg. r.

Braunsdorfer Dolomitzementkalkwerke
vorm. F. Krumbiegel, G. m. b. H., in Braunsdorf bei Charandt.
Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 25.
empfiehlt von jetzt ab stets frisch gebrannten

Pa. Gasstückkalk à hl. Mk. 1,80
Gasknörpeltkalk à hl. Mk. 1,30
Schnellerofenkalk à hl. Mk. 1,50
in bekannter Güte.

Kartoffeln zur Saat

Magnum bonum, krankheitsfrei, Mk. 3,50
Schneeflocke, Gimbals, frühe ertragsreiche, „ 4,00
Außerdem geringe Vorräte von Gimbals Export
und weisse Königin 3,25.
Bei 10 Zentner jeder Sorte billiger.

Klostergut Oberwartha.

Niederländ. Bau- u. Düngekalk
halten stets frisch am Lager.

Rich. Roeder & Co.
am Bahnhof Deutschensbora.

Dresden.

Modewaren
Manufaktur-Modewarenhaus
Prager Straße 12
Dresden
Dressler
Konfektion

Besten frischen

Portland-Zement

empfiehlt billigt

Theodor Goerne,
vorm. Th. Ritthausen.

Anerkannt

bede u. gewissenhafte Reparatur-
werkstatt für Uhren (Vertrauens-
sache), Goldwaren (nur Hor-
löcher), Ketten und Klemmer
(nach Arzt. Vorricht.), Sprech-
apparate (genaue Fachkenntnis)
unter bester Garantie. Größte u.
leistungsfäh. Firma in der Sprech-
apparate- und Platten-Industrie
Hermann Jyrch
:: Pötschappel ::
nur Charandter Straße 3
Straßenbahn-Haltest. Marktplatz
Sonntags v. 12—1 Uhr geöffnet

Immer und immer wieder braucht man
bei Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfig-
keit das natürlichste, billigste überall
eingeführte Haarwasser Wendelsteiner
Häusner's Brennessel-Spiritus
à Fl. 75 Btl. 1,50 u. 3.— Mk. allein
dient mit „Wendelsteiner Kircherl“. in
Apotheken, Drogerien und Parfüm.
Nachahmungen sind schleunigst zurück-
zuweisen. Carl Dunnius München.
Drogerie Paul Kletzsch.

Gute
Nutzkühe,
unter weien die Wahl (eine junge nahe
zum Kalben), stehen zum Verkauf
Grumbach Nr. 76.

Hochtragende
Schweizer Ziege
ist zu verkaufen. Sachsdorf, Gut Nr. 5.

Zur **Frühjahrsaat** empfehle:

Hochfeine
Steyr. Rotkleesaat
feine inländ. Rotkleesaat
Thüringer Gelbklee
Schwedischklee, Weissklee
Raygras
Wiesengras-Mischung
für Dauerwiesen
Saaterbsen, Saatwicken
Kirsches Ideal
Leutewitzer, Eckendorfer u.
Oberndorfer Runkelsamen
Möhren, Carotten
echtes Strunkkraut
sowie sämtliche
Gemüse- u. Blumenamerieien.
Alles in sortenechten, auf Reinheit u.
Keimfähigkeit untersuchten Qualitäten.
Alfred Pietzsch.

Einen großen Transport
frischmelkende
Kühe,
auch mit Kälbern (zwei
Stück Dreifachmelige, pro
Zentner 28 Mk.) ist eingetroffen u. verkauft
J. Jant, Deutschensbora.

Ein Gartenbuch umsonst
erhält jeder Käufer auf Wunsch.

Samen.

Für hiesige Gegend bestens erprobte und
bewährte Sorten neuester Ernte:

Wie

Gemüsesamen:		
Grünkohl	Salat	Peterfille
Rosenkohl	Radies	Dhymian
Weißkraut	Nettich	Gurken
Kohlraut	Spinat	Melonen
Kohlrabi	Borree	Kürbis
Kohlrüben	Dill	Tomate
Karotten	Kerbel	Rajoran
Möhren	Weißk	Zwiebeln
Blumenkohl	Klettergurken	
Welschkraut	Zuckererbsen	
Waldmeister	Kreiselerbse	
Buschbohnen	Stangenbohnen	

Die

schönsten Blumensamen für
Gruppen:

Astern	Balsaminen
Levkojen	Rittersporn
Goldlack	Kornblumen
Reseda	Strohblumen
Betonien	Sonnenrosen
Polio	Scabiosa
Verbena	Stiefmütterchen
Nelken	Wunderblumen
Binnien	Bergshmeinnich
Sommerblumenmischung.	

Saat

zu Einfassungen:	
Iberis	Remophila
Silene	Sanvitalia
Kresse	Sauerlee
Bobella	Pyretbrum

So

Schlingpflanzen:		
Winden	Balsampfl.	Widen
Cobaea	Maurandia	Kresse
Mina lobata	Thunbergia	
Japanischer Hopfen.		

Die

interessanten Samen:		
Niesentabak	Moskuspflanze	
Kaffeebaum	Fieberheildbaum	
Baumwolle	Bastonsblume	
Spriggurke	Schampflanze	
Zuckerrohr	Judenfische	
Kajate	Wetterpflanze	
Zubastberlinge	neuester	

Ernte,

sowie alle hier nicht angeführten
Samen u. Garten-Giltsmittel.

Gemüsesamen-Sortimente:	
25 vorzügliche Sorten	Mk. 2.-
40	3.50
Blumensamen-Sortimente:	
12 Sorten im Freien zu säen	Mk. 1.-
Bienenfuttergewächse:	
12 honigende Sorten	Mk. 0.80

Saatkartoffeln, Steckzwiebeln u.
Kunfelrüben

50 kg Mk. 50, 1/2 kg 55 Pf.	Elite- Qualitäten.
50 kg Mk. 45, 1/2 kg 50 Pf.	
50 kg Mk. 40, 1/2 kg 45 Pf.	

Rotklee, ff. seidefreie Qualität.

Japan. Prachtlilien,

1 Stück 35 Pf., 10 Stück 3 Mk.

Japan. Goldbandlilien, Japan. Schwertlilien,
Gloxinien, Pfingstrosen, Pfauenlilien,
Georginen, Gladiolen, Tritoma, Uvaria.

Cactus Dahlien in Prachtfarben,
1 Stück 30 Pf., 12 Stück 3 Mk.

Glücksklee, reizend zu Einfassungen,
vierblättrig, mit rosa Blumen, Knollen essbar.
10 Stück 15 Pf., 100 Stück 1 Mk.

Japan. Kletterrosen, extra starke Pflanz.,
1 Stück 50 Pf., 10 Stück 4.50 Mk.

Knollenbegonien, Canna, Nelkenfenker, Tiger-
Kilien, Tuberosen, Montbrosien, Blumenerde,
Blumendünger.

Grassamen, bewährt: Mk. f. hies. Gegend.
Zusätz. Katalog mit Kultur-anweisung
gratis und franko.

Zeiger & Faust

Erfurter Samenhandlung
Dresden, Wettinerstr. 2,
zweites Haus vom Postplatz.
Telephon 7555.

(Eigener Versuchsgarten.)

Während der drei Osterfeiertage findet
im Schützenhaus zu Wilsdruff

Kaninchen- Ausstellung

mit Verlosung statt

Um recht zahlreichen Besuch bittet

das Komitee.



Schul- Anfang!

empfehle ich
Bleyle's

Knaben-

Anzüge

als gesündeste und bequemste
Kleidung. Sie
passen für jede Jahreszeit,
kleiden vortrefflich und
sind unglaublich dauerhaft!

Emil Glathe
Wilsdruff.

Kaffee!

Tropdem die Kaffee-Preise in letzter Zeit sehr gestiegen sind, wird mehre

Kaffee-Spezial-Mischung
≡ Marke „Triumph“ ≡

a Pfund 120 Pfg.

in der bisherigen, anerkannt vorzüglichen Mischung weiter geführt.

Jeder Versuch dieses Kaffees lohnt.

Alfred Pietzsch.

Kaffee!

Kaffee!

Zypressenzweig

auf das Grab des im Krankenhaus zu Bwidan verstorbenen Jugendfreundes

Edwin Hörig in Wilsdruff.

Umsonst sucht unser Auge Dich zu finden.

O, teurer Freund, hier in dem Erdental,
In weiter Fern ertillen Dich des Todes bittere Weiden,
Nun glänzt Dir dort ein schön'rer Morgenstrahl.

Hier ist die Palme, die wir Dir weinend winden.

O, ruhe sanft in stiller, kühler Brust!

In Himmeln werden wir Dich wiederfinden,
Wenn einst auch uns der Herr des Lebens ruft.

Tief hat die Todesklinge uns durchdrungen,
Und härter Schmerz legt unser Herz erfüllt;

Des Freundes treue Worte sind verklungen,
Nur leise tritt zu uns sein Grabesbild.

O, weinet nicht, daß er dahingefahren,
Er floh des irdischen Lebens eitlem Land,
Der Jugend schärfster Lohn ist ihm beschieden
In jenem ew'gen bess'eren Friedensland.
Und lispelnd thut's herab aus Sternenhöhen:
O, weinet nicht, es giebt ein Wiedersehen!

Aus Liebe und Freundschaft gewidmet
von der Jugend zu Wilsdruff.

Beim Tode und Begräbnisse unseres lieben unvergesslichen Sohnes
und Bruders

Edwin

sind uns so zahlreiche Beweise der Liebe und Teilnahme von lieben Ver-
wandten, Freunden und Bekannten, sowie auch von seinen lieben Jugend-
freunden bewiesen worden, wofür wir allen unsern herzlichsten Dank
sagen. Besonderer Dank noch der lieben Jugend für die herrliche Blumenpende.
Wilsdruff, den 31. März 1909.

Die trauernde Familie Hugo Hörig.

Königliches Sächsisches Militär-Veren

Wilsdruff-Umgeg.

Sonnabend, 1/9 Uhr

Versammlung.

Konfirmanden- Schuhe u. Stiefel

in grösster Auswahl

zu billigsten Preisen
empfeilt das

Schuhwaren-Haus
Richard Busch

Dresdner Str. 96.

Nur echtes
Carbolinum-
Ubenarinus,
bestes Holzkonfervierungsmittel, empfiehlt
Theodor Goerne
vorm. Th. Ritthausen.

Preiswerte
Bezugsquelle
für Konfirmanden:

Korsetts, Handschuhe.

Hemden, Unterröcke.

Strümpfe, Schürzen.

Taschentücher, Kravatten.

Chemisettes, Kragen.

Manschetten, Hosenträger.

Konfirmanden-
Jackets
in grosser Auswahl.

Emil Glathe,
Wilsdruff.

Frisch
angekommenen **Schellfisch**
empfeilt **Herrn. Echz.**

Vermisst

wird nie der Erfolg beim Gebrauch von
Stedenpferd-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radeboul
Schutzmarke: Stedenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Santunreinigung und Sautaus-
schläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten,
Blütchen, Rote des Gesichts usw.
à Stück 50 Pf. bei: **Paul Altsch.**

Warnung!

Hierdurch warne ich jeden, die
von Herrn Albin Müller über mich
verbreitete Unwahrheit in Umlauf
zu setzen, da ich sonst jeden gericht-
lich verfolgen werde.

Max Fröde,
Möbellackierer, Hofstraße.

Hierzu 1 Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 36.

Donnerstag, 1. April 1909.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 31. März.

Wir berichteten dieser Tage, daß ein harnloser Studentenkult von der **Dresdner** Polizei mit Strafmandaten bedacht worden sei. Nun erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß allerdings eine Anzahl Anzeigen von Vorfällen in der Faschnachtsnacht erstattet worden sind. Die Königl. Polizeidirektion hat aber sämtliche Anzeigen beigelegt, da sie die Vorfälle für harmlose Faschnachtscherze angesehen hat, zumal damit keinerlei Ausschreitungen gegen das Publikum vorhanden waren.

In der Dresdner Vorstadt **Bieschen** verübte am Sonntag der Arbeiter **Reinisch** an seiner Ehefrau, die er vor einiger Zeit verlassen hatte, eine blutige Tat. Als er unerwartet seine Wohnung wieder betrat, traf er dort außer seiner Frau einen fremden Mann an. Von Eifersucht ergriffen, begab er sich zunächst nach dem Polizeibezirk und kehrte dann nach seiner Wohnung zurück. Nach einer wüsten Szene griff er zu seinem Messer und stach damit auf seine Frau in großer Wut zu. Dabei verletzte er sie am Halse schwer. Darauf versuchte er sich die Pulsadern zu durchschneiden. Er wurde verhaftet.

Der kleinste Rekrut Sachsens? Zu der Musterung im Schützenbause in **Sebnitz** erschien auch der Stellungs-pflichtige **Walzig**, welcher höchstwahrscheinlich der kleinste und leichteste Rekrut des ganzen Landes sein dürfte. Er hat nur ein Körpergewicht von dreiundzwanzig Kilogramm zu verzeichnen. Uebrigens ist er bei einer Größe von 1,10 Meter proportioniert gebaut.

Zwei Strolche überfielen Sonnabend nachmittag den allein wohnenden **Besitzer** **Söhler**, der auf der **Altenberger** Straße in **Dippoldiswalde** stehenden „**Gartische**“ in der Gaststube. Sie fesselten ihn an Händen und Füßen und würgten ihm Knebel in den Mund, worauf sie das Haus nach Geld erfolglos durchsuchten. Sie entkamen unbehelligt. Der Wirt konnte sich leider erst nach längerer Zeit von den Fesseln befreien und durch die Nachbarschaft die Behörde von dem Raubanfall in Kenntnis setzen lassen, so daß die Verfolgung nicht sogleich aufgenommen werden konnte. Die Strolche sind drei Stunden nach der Tat in **Altenberg** verhaftet worden. Es sind böhmische Gaufler, die mit Scheuertüchern und Seilen handelten. Die rohen Menschen haben ihr Opfer, einen alten Mann, bevor sie ihn fesselten, gewürgt, zu Boden geworfen, ihm mit den Füßen die Zähne eingeschlagen und auf den Leib getreten, um zu erfahren, wo das Geld verwahrt sei. Nachdem sie von dem Sequälten die Mitteilung erzwungen, daß das Geld in einer Lade in der Oberstube zu finden sei, haben sie ihn wehrlos gemacht, die Türen verriegelt, um etwaigen Lieberlassungen vorzubeugen, und in der Oberstube eine Barockschachtel von 70 Mark an sich genommen. Während sie in dem Obergeschoß plünderten, gelang es dem Gefesselten, sich so weit zu befreien, daß er durch eine Hintertür entkommen und im Nachbarhause Schutz suchen konnte. Die Räuber haben dann, als sie gewahr wurden, daß ihr Opfer gestüchelt sei, rasch das Weite gesucht.

Auf dunklen Wegen.

3] Roman von E. Wagner.

Nachdruck verboten.

„Er hätte schon längst zurück sein sollen,“ sagte der Hauptmann und seine Stirn runzelte sich. Ich kann mir nicht denken, weshalb er so lange bleibt, es sei denn, daß er dumm genug gewesen ist, sich von den Soldaten fangen zu lassen.“

Spiridion ging nachdenkend mit über der Brust zusammengeklagenen Armen auf und ab, von Zeit zu Zeit einen ungeduldrigen Blick nach dem Ausgang der Höhle werfend. Plötzlich wurden hastige, schwere Schritte in der äußeren Höhle hörbar und im nächsten Augenblicke erschien der Abgesandte. Es war der Leutnant dieser Bande, der Bruder und Vertraute Spiridions.

„Nun?“ fragte der Letztere.

„Es steht schlecht,“ lautete die Antwort. „Der Engländer ist nicht nach Athen zurückgekehrt.“

„Nicht? Was ist das?“ rief der Hauptmann erbost. „Geben die Engländer so wenig auf Körperschönheit? Wähten sie den Verlust eines Ohres so gering? Nein, das muß ein Irrtum sein! Du warst nicht im rechten Gasthaus.“

„Ich bin in jedem Gasthaus oder Hotel in Athen gewesen. Ich ging verkleidet auf das Konsulat und erkundigte mich dort. Kapitän **Wilbraham** ist nicht angekommen.“

„Dann beim Teufel! will ich mich nicht um meine Nase bringen lassen, wenn ich auch das Lösegeld einbüßen sollte!“ rief Spiridion. „Vielleicht dachten sie, ich würde meine Drohung nicht auszuführen wagen,“ und lachte dämonisch. „Aber vor allem sage mir, wie es in Athen aussieht, gibt es etwas Neues?“

Zu dem furchtbaren Grubenunglück in **Oberhohndorf** bei **Zwidau** werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die Werksverwaltung ordnete nach Bekanntwerden des traurigen Ereignisses sofort alles an, um den Verunglückten Hilfe zu leisten. Als bald erschienen vier Aerzte auf der Unglücksstelle, die auf der feststehenden unteren Schale befindlichen, sämtlich verletzten Bergleute wurden zu Tode gefördert und die Aerzte bemühten sich unter dem Beistand von Sanitätern unter der Belegschaft, die auf dem Werk ausgebildet worden waren, um die Toten und Verwundeten. Die Schwerverwundeten, die meist schreckliche Kopfverletzungen, Schädelbrüche erlitten hatten, wurden mit Notverbänden versehen und auf Tische in besonderen Räumen gelagert. Am schlimmsten hatten die auf der oberen Etage der ausfahrenden und der unteren Etage der einfahrenden Schale befindlichen Leute gelitten, von denen vier tot waren, bezw. bald starben. Einem der Toten hatten sich die Schrauben der Schalldichtung in die Schädeldecke geböhrt. Sämtlichen tot auf der Fördererschale Zusammengepreßten war die Schädeldecke vollständig zertrümmert; sie boten einen schrecklichen Anblick. Die Schwerverletzten, es sind deren acht, darunter sechs verheiratet, wurden alsbald nach dem Kreiskrankenspital in **Zwidau** geschafft. Ob sie mit dem Leben davonkommen werden, ist ungewiß. Die zwölf Leichtverletzten haben Armbrüche, Rüdgratverstauchungen usw. davongetragen, bei den meisten sind auch die unteren Gliedmaßen in Mitleidenschaft gezogen worden. Wenn die Schuld an der Katastrophe trifft, ist noch nicht festgestellt; vermutlich hat das Zusammentreffen einer Reihe unglücklicher Umstände das Veragen der Fördermaschine hervorgerufen. Der Maschinenwärter **Wendler**, der zur Zeit der Katastrophe die Maschine bediente, hat sich stets als zuverlässig bewährt; er besorgt bereits seit fast 30 Jahren den Fahrstuhl auf dem Werke. Im ganzen Kohlenrevier gibt sich die innigste Teilnahme mit den von dem Unglück Betroffenen kund.

In den letzten Tagen war wieder eine Anzahl Einwohner in **Plauen i. B.** durch Expresbriefe beunruhigt worden. Der namenlose Briefschreiber verlangte Geld an bestimmten bezeichneten Stellen niedergelegt und drohte mit Aufzählung allen möglichen Schadens für den Fall der Nichterfüllung seiner Forderung. Eine in der **Dobenaustraße** wohnhafte Familie sollte eines Abends am Sockel des Denkmals auf dem **Albertplatz** 170 Mark niederlegen, wenn sie das fortgesetzte Einwerfen ihrer Fenster-scheiben verhindern wolle. Als der Briefschreiber an dem betreffenden Abend den Sockel des Denkmals absuchte, wurde er festgehalten. Es war — ein 13-jähriger Schulknabe, der zugleich acht solcher Briefe geschrieben zu haben. Er will durch das Lesen von **Nick-Carter** Heften und ähnlicher Schundliteratur auf die Idee gekommen sein, sich auf diese Weise Geld zu verschaffen.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich Sonnabend in der **Dresdner** Straße in **Niesitz**. Das Pferd des **Trompeter**-sergeanten **Spietig** scheute und ging durch. **Spietig**, der im 12. Dienstjahre stand und einer der besten Reiter des Regiments gewesen ist, wurde heruntergeschleudert, blieb im Steigbügel hängen und wurde ein Stück mit fortgeschleift. Das Pferd stürzte. Der unglückliche Reiter

erhielt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Stunden, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, im **Garnisonlazarett** starb.

Vermischtes.

* **Eine mathematische Entdeckung.** Ein Beamter der Reichsbank hat eine eigenartige Entdeckung gemacht. Er hat gefunden, daß man 1000 einzelne Markstücke auf zehn Beutel so verteilen kann, daß man damit jede beliebige Zahlung bis zu 1000 Mark leisten kann, ohne einen Beutel öffnen zu müssen. Die Verteilung muß wie folgt geschehen:

1
2
4
8
16
32
64
128
256
489
1000

Will man z. B. 777 Mark zahlen, so nimmt man die Bäckchen 489, 256, 32. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Entdeckung praktische Bedeutung für den Geldverkehr gewinnt.

Die Erfolge der intensiven Weidewirtschaft im deutschen Binnenlande unter besonderer Berücksichtigung des Königreichs Sachsen.

Ueber das vorstehende, für die Landwirtschaft Sachsens besonders bedeutungsvolle Thema sprach in einer starkbesuchten Versammlung der **Oekonomischen** Gesellschaft im **Königreich Sachsen** Herr **Professor Dr. Falke** von der **Universität Leipzig**. Der Redner wies darauf hin, daß man in der Neuzeit überall geneigt sei, den Weiden einen Platz in der Landwirtschaft einzuräumen und es finde sich in Deutschland kaum noch eine Gegend, in der die Weidewirtschaft nicht wenigstens in lebhafter Erörterung gegeben und mit der Anlage von Weiden bald in größerem, bald in kleinerem Umfange einen Versuch gemacht hätte. Einen Beleg hierfür dürften neben anderen Tatsachen die vierzig Vorträge bilden, die über die Weidewirtschaft allein im Laufe der letzten zwei Jahre vom Redner gehalten werden mußten. Es sei eine besonders erfreuliche Tatsache, daß die ganze Bewegung ihren Ausgangspunkt aus unserem engeren Vaterlande, dem **Königreich Sachsen**, genommen habe und daß die besondere Veranlassung hierzu von der **Oekonomischen** Gesellschaft ausgegangen sei. Eine Folge hiervon sei gewesen, daß nicht nur die führenden Organe unserer landwirtschaftlichen Interessenvertretung, und zwar der **Bundeskulturrat** und die **landwirtschaftlichen Kreisvereine**, die Weiden als ein wichtiges Förderungsmittel der Viehzucht aufgriffen, sondern durch die Unterstützung des

„Man spricht davon, daß heute die Frist des Wartens abgelaufen und keine Hilfe für die Gefangenen angekommen ist. Es herrscht furchtbare Aufregung unter der ganzen Bevölkerung. Die Truppen durchstreifen das Land mehrere Meilen südwärts von uns.“

„Setze dich nieder, Leutnant, und schreibe zwei Briefe, welche die beiden Ohren begleiten sollen, — nein, drei sind es, denn wir dürfen den treuen Diener des Grafen nicht vergessen. Schicke den Verwandten mein Kompliment, — die Adressen wirst du in ihren Taschenbüchern finden, und schreibe ihnen, daß ich das Lösegeld für jeden der Gefangenen auf das Doppelte erhöht habe.“

Der Leutnant holte Feder, Tinte und Papier setzte sich nieder und schrieb.

„Damit bin ich fertig, was mehr?“ fragte er nach einer Weile.

„Schreibe ihnen,“ antwortete Spiridion, daß wenn die Zahlung innerhalb eines Monats nicht erfolgt, ich das andere Ohr und eine Hand senden werde, und daß die anderen Körperteile ineffektiv, wie ich es versprochen, folgen werden und schließlich das Herz an die Reihe kommen wird.“

Der Leutnant schrieb.

„Sonst noch etwas?“ fragte er.

„Nein. Ich will unterschreiben.“

Der Hauptmann nahm den Platz des Leutnants ein und setzte seinen Namen unter das Schriftstück.

„Nun, schreibe dasselbe noch einmal ab, für das andere Kästchen,“ sagte er. „**Melambros**, die Kästchen!“

Der **Gesessene** brachte zwei kleine hölzerne Kästchen, welche mit Watte ausgefüllt waren.

Der Brief wurde abgeschrieben und auch diese Abschrift von Spiridion unterschrieben; dann wandte er sich an die Gefangenen.

„Wie es scheint, sind die Ohren eines englischen Lords nichts wert,“ sprach er ironisch. „Haben Sie einen besonderen Freund **Mylord**, dem Sie die Ohren zu senden wünschen?“

„Sie beabsichtigten doch nicht, die von Ihnen angebotene Abscheulichkeit auszuführen?“ fragte **Lord Kingscourt**. Sie wissen, daß ich an meinen Freund schrieb und dem Briefe eine Anweisung beifügte. Es muß ihm irgend etwas zugestoßen sein; er mag Aufenthalt gehabt haben; aber wenn er jetzt noch nicht in Athen ist, wird er morgen oder übermorgen gewiß kommen. Warten Sie noch eine Woche.“

„Nicht einen Tag, — nicht eine Stunde!“

„Wir wollen jeden Pfennig des Lösegeldes bezahlen. Das Geld ist auf dem Wege!“ rief **Kollys**. „Um des Himmels willen, haben Sie noch einen oder zwei Tage Geduld!“

Spiridion lächelte höhnisch.

„Ich habe wenig mit dem Himmel zu tun,“ entgegnete er. „Ich wiederhole, daß ich weder um des Himmels willen noch um sonst etwas anderes warten werde. Ihr Freund hat drei Monate Ziel gehabt. Gestalt es ihm da nicht zu kommen, so wird er sich auch nicht in den nächsten Tagen einstellen.“

„Aber er wird kommen!“ rief **Kollys** in seiner Angst.

„Warten Sie nur noch einen Tag!“

„Nicht eine Minute! Auf Kameraden bindet sie!“ —

Die Räuber stürzten sich auf die Gefangenen, die in wenigen Minuten gebunden waren.

„Meinen Degen!“ rief der Hauptmann.

Der Degen wurde ihm gebracht.

„Nun sollt Ihr sehen, wie ich mein Wort halte!“

rief er, und seine Augen funkelten und seine sonst weiche Stimme klang hart und rau. „Haltet des Lords Kopf fest! So!“

